



An der Martmühle: Wilhelm Martmüller zeigt den Stein aus dem 19. Jahrhundert, der damals die Grenze zwischen dem Königreich Hannover und Preußen markiert hat. Das „P“ auf dem Stein zeigt in Richtung Preußen. FOTO: MAREIKE PATOCK

Buchstaben mit spannender Geschichte

Vier besondere Steine erinnern in Spenge noch heute an vergangene Königreiche

VON MAREIKE PATOCK

■ Spenge. Der alte Stein am Ufer der Warmenau ist mittlerweile moosbewachsen. Ein „H“ ist in die eine Seite gemeißelt, ein „P“ in die andere. Auf den ersten Blick wenig spektakulär. Dabei hat der Stein mit den beiden Buchstaben eine spannende Geschichte: Einst haben sich sogar Schmuggler in finsternen Nächten an ihm vorbeigeschlichen.

Der Stein, der direkt an der Martmühle steht, markiert heute nur die Grenze zwischen den Bundesländern Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen. Mitte des 19. Jahrhunderts jedoch war das anders. Damals trennte er Welten: das Königreich Hannover von Preußen. „Der Grenzstein wurde 1837 aufgestellt“, sagt Wilhelm Martmüller. Die Könige hätten damit

INFO

Einst eine europäische Großmacht

- ◆ Preußen war ein vom Mittelalter bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs bestehender Staat im nördlichen Mitteleuropa.
- ◆ Laut Wikipedia hatte er im Laufe seiner Geschichte eine sehr unterschiedliche territoriale Ausdehnung und eine unterschiedliche Staatsform.
- ◆ Das Königreich Preußen

ihr Territorium klar markieren wollen. Martmüller kennt die Geschichten, die sich rund um die ehemalige Grenze und damit auch um den alten Stein ranken. Denn seine Familie ist seit Jahrhunderten im Besitz der Martmühle – und die steht direkt auf der Grenze zwischen Nieder-

stieg im 18. Jahrhundert unter der Regierung Friedrichs II. zur europäischen Großmacht auf. ◆ Nach dem Sturz der Monarchie in der Novemberrevolution von 1918 wurde aus dem Königreich Preußen der republikanisch verfasste Freistaat Preußen. sachsen und NRW. Im 19. Jahrhundert hieß das: Sie gehörte halb zum Königreich Hannover und halb zu Preußen. Bis zur Zollunion 1854 sei der Übergang von einem Königreich ins andere gut bewacht gewesen, berichtet Wilhelm Martmüller: Vier Männer hätten die Grenze auf hannoverscher und

vier auf preußischer Seite geschützt. Schmuggler ließen sich davon allerdings nicht abschrecken. Denn im Königreich Hannover gab es günstig, was in Preußen nur zu Wucherpreisen zu haben war: Salz. „Das war damals ein begehrtes Gut.“ In Preußen sei Salz knapp und damit teuer gewesen. „Damals kostete dort ein Pfund 20 Pfennig“, sagt Martmüller. Im Königreich Hannover dagegen musste man nur zwei Pfennig für das weiße Gold zahlen. „Der Schmuggel ging darum schnell los.“ Und zwar mitten durch die Martmühle hindurch. Um die Grenzposten zu umgehen, hätten sich die Schmuggler durch das Gebäude geschlichen, berichtet Martmüller und ergänzt lachend: „Meine Vorfahren haben dabei beide Augen zugedrückt.“ Spätestens 1866 jedoch dürfte der Spuk vorbei gewesen sein:

Zu der Zeit sei Hannover von Preußen annektiert worden und die Grenze zwischen den beiden Königreichen sei gefallen, sagt Martmüller. „Damals wurde auch die Grenzstation an der Mühle aufgehoben.“ Der moosbewachsene Stein erinnert jedoch noch heute an diese Zeit. Insgesamt stünden vier dieser steinernen Relikte noch immer auf Spenger Gebiet, sagt Heimatkundler Gerd Heining. Unter anderem auch an der Ohsener Straße. Obwohl die Warmenau damals die Grenze zwischen Preußen und Hannover war, steht der Stein dort merkwürdigerweise an völlig anderer Stelle. Heining erklärt: In Wallenbrück sei das Flüsschen 1937 begradigt worden – auch an der Ohsener Straße. „Deshalb steht der Stein dort heute nicht mehr direkt an der Warmenau, sondern an ihrem alten Lauf.“